

GERMAN LANGUAGE

8683/21

Paper 2 Reading and Writing

October/November 2014

1 hour 45 minutes

Additional Materials: Answer Booklet/Paper

READ THESE INSTRUCTIONS FIRST

If you have been given an Answer Booklet, follow the instructions on the front cover of the Booklet.

Write your Centre number, candidate number and name on all the work you hand in.

Write in dark blue or black pen.

Do not use staples, paper clips, glue or correction fluid.

Answer **all** questions.

Write your answers in **German**. You should keep to any word limits given in the questions.

Dictionaries are **not** permitted.

At the end of the examination, fasten all your work securely together.

The number of marks is given in brackets [] at the end of each question or part question.

LESEN SIE ZUERST DIESE ANWEISUNGEN

Wenn Sie einen Arbeitsbogen erhalten, folgen Sie den Anweisungen auf dessen Titelseite.

Schreiben Sie Ihre Centernummer, Kandidatennummer und Ihren Namen auf jedes Blatt, das Sie abgeben.

Schreiben Sie mit dunkelblauem oder schwarzem Füller/Kugelschreiber.

Benutzen Sie keine Heftklammern, Büroklammern, Korrekturflüssigkeit und keinen Klebstoff.

Beantworten Sie **alle** Fragen.

Schreiben Sie Ihre Antworten auf **Deutsch**. Sie müssen sich an die Wortzahlen halten, die in den Fragen angegeben sind.

Es ist **nicht** erlaubt, Wörterbücher zu benutzen.

Falls Sie mehrere Blätter beschreiben, heften Sie die Blätter am Ende der Prüfung ordentlich zusammen.

Die erreichbare Punktzahl finden Sie in Klammern [] am Ende jeder Frage oder Teilfrage.

This document consists of **7** printed pages and **1** blank page.

Erster Teil

Lesen Sie zuerst den unten stehenden Text.

Chancenungleichheiten im deutschen Schulsystem

Eine neue Studie zeigt: Kein deutsches Bundesland hat ein Schulsystem, das sowohl gut als auch gleichzeitig gerecht ist. Die Chancen der Kinder unterscheiden sich erheblich. Seit der ersten internationalen Vergleichsstudie vor etwa vierzehn Jahren, bei der die deutschen Schüler enttäuschend abschnitten, ist zwar viel geschehen, aber der große Erfolg lässt auf sich warten. Obwohl viel Geld in die Forschung nach Ursachen investiert worden ist, hat sich die Leistungsfähigkeit der Schüler kaum verbessert, meint die Vorsitzende des Berliner Grundschulverbandes. Die Hauptstadt Berlin bleibe noch unten auf der Tabelle.

5

Immerhin gibt es in der Hauptstadt mehrere Schulen, die heute als Vorbilder gelten. Das sind frühere Problem-Schulen, an denen durch gezielte Zusammenarbeit von Lehrern und Eltern die Schwächen beseitigt wurden. Doch Berlin darf sowieso nicht als typisch angesehen werden: Der schulische Anteil der Migrantenkinder liegt hier nämlich oft bei über 40%, in Einzelfällen sogar bei etwa 90%. Damit diese Kinder nicht ausgegrenzt werden, benötigen sie Nachhilfe in Deutsch. Die hohen Kosten dafür belasten die Schulbehörden.

10

Seit den ersten internationalen Testergebnissen im Jahre 2000 werden viel mehr Ressourcen der frühkindlichen Bildung zugeteilt, speziell Kindergärten und Vorschulklassen, aber die finanziellen Forderungen sind hoch. Zudem bekommen Grundschulen in sozialen Brennpunkten gezielte Unterstützung, was mehr Sonderlehrer und Schulpsychologen bedeutet. Die Arbeitsbedingungen der Lehrer sind auch besser geworden. Solche Fortschritte haben beispielsweise das Berliner Schulsystem viel gerechter gemacht, aber es bleibt trotzdem schwer, jedem einzelnen Schüler zu helfen, sein Potenzial zu erreichen.

15

20

Wie kommt man aber auf ein faires Schulsystem, das zugleich leistungsstark ist? Am ehesten scheint dies das Bundesland Sachsen zu schaffen, wo der Kultusminister die Kontinuität der Schulpolitik hervorhebt. „Wir bleiben bei dem zweigliedrigen System der DDR-Zeiten, d.h. Mittelschule oder Gymnasium. Drei Viertel davon sind Ganztagschulen, dazu haben wir weniger Schüler pro Klasse und sind gut mit Lehrern versorgt.“

25

Doch auch in Sachsen ist die Zahl von Schulabgängern ohne irgendeinen Abschluss hoch – und das bei einem sehr kleinen Anteil (3,7%) von Migrantenkindern. „Starke und schwache Schüler werden bei uns gleichermaßen gefördert, und Spätentwickler können jederzeit von der Mittelschule aufs Gymnasium wechseln. Unsere Schulpolitik ist folglich so fair, wie es nur geht, aber nicht alle Schüler eignen sich fürs Abitur“, meinte der Kultusminister.

30

1 Suchen Sie im Text Wörter, die den folgenden Definitionen entsprechen. Alle Wörter sind im ersten Absatz zu finden.

- (a) fair [1]
 (b) globalen [1]
 (c) passiert [1]
 (d) obgleich [1]
 (e) Gründen [1]
 [5]

2 Schreiben Sie für jeden Satz(teil) unten einen neuen Satz(teil), der mit den Worten in Klammern anfängt.

Beispiel:

Der große Erfolg lässt auf sich warten. (Man wartet noch)

Antwort:

Man wartet noch auf den großen Erfolg.

- (a) Die Leistungsfähigkeit der Schüler hat sich kaum verbessert. (Man meint, dass) [1]
 (b) Das sind frühere Problem-Schulen. (Das sind Schulen, die.....) [1]
 (c) Berlin darf nicht als typisch angesehen werden. (Wenn man Berlin als typisch , liegt man falsch.) [1]
 (d) Damit diese Kinder nicht ausgegrenzt werden, benötigen sie Nachhilfe in Deutsch. (Die Kinder benötigen Nachhilfe in Deutsch, um nicht) [1]
 (e) Die hohen Kosten belasten die Schulbehörden. (Die Schulbehörden werden mit hohen Kosten) [1]
 [5]

- 3 Beantworten Sie diese Fragen auf Deutsch, **ohne längere Satzteile direkt vom Text abzuschreiben**.

Die Anzahl der Punkte steht nach jeder Frage in Klammern. Außerdem werden fünf Punkte für die Qualität der Sprache vergeben.

- (a) Was bedeuten die Statistiken 40% und 90% im Text? (Absatz 2) [2]
- (b) Was hat man seit dem Jahr 2000 in Grundschulen verbessert und mit welcher Folge? (Absatz 3) [4]
- (c) Was sind die Charakteristika eines idealen Schulsystems? (Absatz 4) [2]
- (d) Was ist laut dem Kultusminister das Erfolgsrezept für Sachsen? (Absatz 4) [4]
- (e) (i) Was zeigt, dass das Schulsystem auch in Sachsen nicht perfekt ist? (Absatz 5) [1]
(ii) Auf welche Weise versucht die Schulpolitik in Sachsen allen Schülern zu helfen? (Absatz 5) [2]

[Total: 15 + 5 = 20]

Please turn over for ZWEITER TEIL

Zweiter Teil

Lesen Sie jetzt diesen zweiten Text.

Sind Schulen besser als ihr Ruf?

Dass die Schulsysteme in den sechzehn Bundesländern zu unterschiedlich und teilweise unbefriedigend sind, hört man oft genug. Trotzdem behaupten Forscher, die Bildungsaussichten verbessern sich allgemein. Denn in jedem Land findet man Positives, sei dies in der Integration, der Flexibilität des Schulwechsels, der Kompetenzförderung, oder in den Leistungsergebnissen. Weiterhin heben die Kinder von Migranten und sozial Benachteiligten das Gesamtniveau tatsächlich an. Überraschend, oder?

5

Vielleicht hängt dies von der Schulform ab. Für manche Leute ist die Gesamtschule die Antwort, wo auf längeres gemeinsames Lernen gesetzt wird. Diese Alternative zum traditionellen dreigliedrigen System, das Hauptschule, Realschule und Gymnasium bedeutet, bietet jedem Schulkind mindestens vom fünften zum zehnten Jahrgang das gleiche Umfeld und somit die gleichen Chancen. Die Kinder lernen anfangs in kleineren Tischgruppen oder Teams, werden motivierter, weniger gehemmt, weil sie vor allem als Individuen wahrgenommen werden. Herkunft soll kein Hindernis sein.

10

Um den Einfluss der Herkunft noch mehr abzuschwächen, argumentieren Experten dafür, dass jede Gesamtschule eine Ganztagschule wird. Das ist ja logisch: Je länger der Schultag, desto mehr Zeit verbringen die Kinder aus verschiedenen Gesellschaftsgruppen miteinander. Das hilft weiter bei der sozialen Integration, verstärkt das schulische Gemeinschaftsgefühl und fördert die individuellen Leistungen der Kinder durch gegenseitige Unterstützung und gemeinschaftliche Ziele. Sicherlich ein gesundes und ermutigendes Arbeitsklima.

15

Erst ab Klasse 7, wenn Leistungsunterschiede sich deutlicher zeigen, wird getrennt unterrichtet – aber nur in zwei Hauptfächern. Der dreizehnjährige Danylko freute sich riesig, als er sofort in den Erweiterungskurs für Mathematik und Englisch kam. Seine ältere Schwester hatte es in diesem Alter erst in den Grundkurs für diese Fächer geschafft, weil ihre deutschen Sprachkenntnisse weniger fortgeschritten waren. Danylko möchte unbedingt nach der zehnten Klasse in die gymnasiale Oberstufe seiner Gesamtschule kommen. So könnte er im selben vertrauten Umfeld auch Abitur machen.

20

25

Doch für die Traditionalisten bietet nur das selektive Gymnasium die bestmögliche Bildung und Ausbildung; allerdings nur etwa für ein Drittel aller Schüler und Schülerinnen. Das Schicksal der restlichen Kinder, die auf die Realschule beziehungsweise Hauptschule kommen, interessiert die Befürworter dieser elitären Schulform viel weniger. Für diese Kinder gibt es wenig Hoffnung aufs Abitur, weil sie nicht zur Elite gehören.

30

- 4 Beantworten Sie diese Fragen auf Deutsch, **ohne längere Satzteile direkt vom Text abzuschreiben**.

Die Anzahl der Punkte steht nach jeder Frage in Klammern. Außerdem werden fünf Punkte für die Qualität der Sprache vergeben.

- (a) (i) Warum wird das deutsche Bildungssystem kritisiert? (Absatz 1) [2]
 (ii) Was macht diese Kritik vielleicht unwichtig? (Absatz 1) [1]
 (b) Welche Vorteile bietet die Gesamtschule? (Absatz 2) [3]
 (c) Wie profitieren Kinder aus verschiedenen Milieus von dem längeren Tag einer Ganztagschule? (Absatz 3) [4]
 (d) Warum war es für Danylko von großer Bedeutung, dass er mit dreizehn den Erweiterungskurs für Englisch und Mathe besuchen durfte? (Absatz 4) [3]
 (e) Welche Argumente werden hier gegen das traditionelle Gymnasium gebracht? (Absatz 5) [2]

[Total: 15 + 5 = 20]

- 5 (a) Warum sind die Deutschen mit ihren Schulen unzufrieden? Fassen Sie die Bedenken und Überlegungen in diesen beiden Artikeln zusammen. [10]
 (b) Welche Schulform finden Sie am besten? [5]

Schreiben Sie **insgesamt bis zu 140 Wörter** auf Deutsch.

**[Inhalt: 15, Sprache: 5]
 [Total: 15 + 5 = 20]**

BLANK PAGE

Copyright Acknowledgements:

Text 1 © M Bewarder & R Köhler; *Große Chancenungleichheit im Deutschen Schulsystem*; Welt Online; www.welt.de/dieweltbewegen/article13916782; 15 March 2012.

Text 2 © T Vitzthum; *Schulen sind besser als ihr Ruf*; Welt Online; www.welt.de/print/die_welt/politik/article13918620; 17 March 2012.

Permission to reproduce items where third-party owned material protected by copyright is included has been sought and cleared where possible. Every reasonable effort has been made by the publisher (UCLES) to trace copyright holders, but if any items requiring clearance have unwittingly been included, the publisher will be pleased to make amends at the earliest possible opportunity.

Cambridge International Examinations is part of the Cambridge Assessment Group. Cambridge Assessment is the brand name of University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES), which is itself a department of the University of Cambridge.